

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und Markt die Post bezogen 2 Mark.
Inserentenpreis für die vierspaltrige Corpos-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Verlagsstellen 9 Mark.
Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, wocdenis 9 Uhr Vormittags, andere dagegen tags zuvor erden.
Inserate besterem sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr 233.

Sonnabend, den 4. Oktober.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Verlagsr. 8, Rob. Cohn, gt. Steinstraße 73. M. Dannenberg, Geißstraße 67.

* Politische Tagesübersicht. Halle, 2. Oktober.

Zur Ausführung des Sprengstoffgesetzes ist ein weiterer Erlaß des Finanzministers ergangen, welcher Bestimmungen über die Durchfuhr von Sprengstoffen enthält. Wir entnehmen denselben das Folgende: 1) Die Abfertigung der Sprengstoffe zur Durchfuhr hat stets auf Begleitchein I. unter Anlegung von Colloverschlüssen zu erfolgen. — 2) Bei Bestimmung der Zeit zur Vortragung des Begleitcheins bei dem Empfangsamt sind die Vorschriften des § 15 des Begleitcheins-Regulativs genau zu beachten. — 3) Das Begleitcheins-Ausfertigungsamt hat das Empfangsamt von der erfolgten Abfertigung der in Rede stehenden Waaren zur Durchfuhr und der festgelegten Zeit zur Stellung derselben sofort in Kenntnis zu setzen. Im Fall einer Verbindung der Fortleitung des Transportes des Begleitcheins hat die betreffende Amtsstelle auch das Begleitcheins-Empfangsamt von dem Veranlassenden zu benachrichtigen. — 4) Wenn zur Durchfuhr abgefertigter Sprengstoffe innerhalb der festgelegten Zeit dem Empfangsamt nicht gestellt werden, so hat das Letztere sofort hiervon das Begleitcheins-Empfangsamt befristet Erörterung über den Verbleib der Waaren und Benachrichtigung der Polizeibehörde in Kenntnis zu setzen, eventuell die Einleitung des Strafverfahrens gegen den Waarenführer zu veranlassen.

Aus Bremen, 2. Oktober, wird geschrieben: Nach hier eingegangenen Nachrichten erhielt der Vertreter der Firma Buderig in Angra Pequena, Heinrich Vogelmann, am 9. August c. vom Korvettenkapitän v. Kaden die Mitteilung, daß er das afrikanische Küstengebiet zwischen dem 26. Grad südlicher Breite und der Walffischbai, sowie nördlich der Walffischbai zwischen Kap Rio unter dem Schutz des deutschen Reiches gestellt und daß er zu diesem Zweck in Sandwich Harbour, sowie nördlich von der Walffischbai und Kap Rio die deutsche Flagge aufgestellt und Grenzposten mit den deutschen Nationalfarben aufgestellt habe. Zugleich wurde der Vertreter der Firma Buderig ersucht, deutschen und englischen Kriegsschiffe, welche in Angra Pequena einlaufen, hiervon Mitteilung zu machen.

Aus Lützenburg wird geschrieben: Der königliche Großherzog und die königliche Großherzogin sind zu einem dreimonatlichen Aufenthalt hier angefahren und werden am 1. Oktober Nachmittag gegen 5 Uhr auf Schloß Berg eintreffen. — In den ersten Tagen des Monats November wird die feierliche Enthüllung des Denkmals Wilhelm II., des Vaters des jetzt regierenden Königs, stattfinden. Zu dieser Feier sollen sämtliche nähere und entferntere Verwandten des erkrankten Fürstenthums seitens des Königs eingeladen werden. Unter diesen auch der Herzog Adolf von Nassau, was hier allgemein als sehr bezeichnend für

die jetzige Konjunktur der schon öfters besprochenen Erbfolgefrage angesehen wird. Sonstige Feiertlichkeiten werden wohl wegen der Trauer der königlichen Familie unterbleiben.
Der „Moniteur de Rome“ meldet, daß der päpstliche Nuntius in Konstantinopel, Mottet, am Dienstag über Wien nach Rom abgereist sei, nachdem derselbe von dem Sultan in Abschiedsaudienz empfangen worden. — Wenn die Besserung in den öffentlichen Gesundheitsverhältnissen anhält, so dürfte das nächste Konfirmanden Ende dieses Monats stattfinden.

Der ausgeniesene Direktor des Bräuseler Journals „Le National“, Marchi, ist um Mitternacht nach Paris abgereist. Vorher hatte ein Abschiedsbanquet stattgefunden, welches Marchi seitens seiner politischen Gesinnungsgenossen in einem großen Hotel gegeben worden war. Ein ziemlich zahlreicher Zug von Sozialisten, mit einem Musikcorps an der Spitze, begab sich nach dem Bureau des „National“, wo die Mariellasse gespielt und Hochrufe auf die Republik ausgedrückt wurden. Marchi und Andere hielten Anreden an die Menge und protestierten gegen den Ausweisungsbefehl. Der Zug begab sich darauf nach dem Südbahnhof. Gensdarmen- und Polizeimannschaften verperrten denselben den Zugang zum Bahnhof. Die Menge blieb deshalb bis zum Abgange des Eisenbahnzuges vor dem Bahnhof, die Mariellasse klang.

Aus Paris, 2. Oktober, wird geschrieben: Der Präsident Grévy wird heute Abend 11^{1/2} Uhr zurückkehren. Der Kriegsminister legte in einem heute früh stattgehaltenen Ministerrathe den Entwurf für die Organisation der Kolonialarmee vor. — Die Kredite für die Expedition in Tonking und in China bis zum Ende des Jahres, welche bei Eröffnung der Kammer beantragt werden sollen, werden im Ganzen nicht mehr als 10 Millionen betragen. — Am Sonnabend findet ein Ministerrathe unter dem Vorsitz Grévy's statt. — In Giry le Noble bei Macon hat ein Dynamitentatent stattgefunden, durch welches erheblicher Schaden angerichtet wurde. — Die heute hier über militärische Operationen des Admirals Courbet und über die Belegung von Kelung durch französische Truppen verbreitete gemischten Nachrichten werden von der „Agence Havas“ mit dem Bemerkenswerthen, daß die Regierung seit zwei Tagen keine offizielle Mitteilung von dem Admiral Courbet erhalten habe. — Nach einer Meldung aus Hanoi von heute ist der neue französische Ministerpräsident Lemaire in Hue eingetroffen. — Aus Singapur ist gestern ein Schiff abgegangen, um die Kabelverbindung zwischen Saigon und Haiphong und Hongkong wieder herzustellen.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ bezeichnet die Meldung der „République française“ von Mischlichkeiten, die jüngst zwischen dem Postschiff Melidow und der Flotte

wegen Zahlung der Kriegsschuldigung entstanden wären und wegen deren der Postschiff eine längere Reise nach dem Archipel angetreten hätte, sowie die weitere Behauptung, diese Reise stehe im Zusammenhang mit der Entzweiung in Sibirien, als reine Erfindungen, wemgleich die russische Regierung die häufigen und plötzlichen Entlohnungen oder erzwungenen Zahlungen zu beklagen habe. — Wie der „Sveit“ meldet, ist in der Judenkommission die Uebertragung der Führung der jüdischen Stabsregimenter, welche bisher den Rabbinern oblag, an die Polizeibehörde beantragt worden, mit der Entgegnung, daß diese Maßregel nicht die religiöse Seite der Sache betrefe.

Wie dem „Neuter'schen Bureau“ aus Wadyschka gemeldet wird, sind alle politischen Gefangenen in Dongola von dem Mudir in Gegenwart eines englischen Offiziers in Freiheit gesetzt worden.

Die internationale Konferenz zur Festsetzung des ersten Meridians ist am 1. Oktober in Washington eröffnet worden. Anwesend sind Vertreter von 22 Ländern.

Die Gerüchte von der Uebernahme der Verhandlungen zwischen Frankreich und China gewinnen an Consistenz, und der Glaube an eine gütliche Beilegung des Conflicts wird vorherrschend. Der Pariser „National“ bringt hierüber folgende Note: Man sagt, daß Frankreich in ein Arrangement mit China auf folgender Basis einwilligen werde: 1. Aufrechterhaltung des Vertrages von Peking. 2. Zahlung aller durch den Krieg in Tonking und die Expedition nach China verursachten Kosten in zehn Raten. Diese Indemnität würde, mit Einrechnung der neuen von den Kammeren zu fordernden Summe, 87 Mill. Frs. nicht übersteigen. Da die Beziehungen Patenot's zu den chinesischen Behörden unterbrochen sind, so ist Baron Courbet beauftragt worden, die Intentionen der französischen Regierung vor Kenntnis des chinesischen Gesandten in Berlin, Li-Fong-Hao zu bringen. Andererseits versichert man, daß der Vertreter Deutschlands in Peking angewiesen sei, der chinesischen Regierung zu raten, jene Bedingungen anzunehmen. — Officiell wird aus Paris wiederum anderweitig gemeldet, daß Courbet, nachdem alle Verstärkungen eingetroffen, mit seinem Geschwader die Anker gelichtet und von der Kleebe von Maçon zu einer neuen Action abgedampft sei. — Folgende Depesche bringt die eben hier eintreffende „Times“ aus Peking, 29. September: Die Hoffnungen auf friedliche Beilegung des französisch-chinesischen Conflicts erhalten sich. Es wird berichtet, die Kaiserin habe beschlossen, mit Frankreich Frieden zu schließen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Oktober.

Wie aus Baden-Baden, 2. Oktober, gemeldet wird, brachte der Kaiser heute mehrere Stunden in seinem

[11] Ein dunkler Fleck.

Novelle von A. Mary.

(Fortsetzung.)

Sein Blick wendete sich schredenerregend, in seinen Augen glänzte wie Aschgrün, als er nun den Arm mit der Hand erhebt, weit ausstreckend, um mit einem einzigen Schlage den Schädel der ahnungslosen Schlaflerin zu zerschmettern.

Im nächsten Moment muß der tödliche Streich niederfallen, da — im letzten entscheidenden Augenblick — fällt ein Schatten zwischen den Mörder und sein Opfer.

„Wundt, häßliches Mordwerk!“

Es will dies rufen, aber nur ein leuchtender Athenzug entringt sich seiner Brust, als er, wild aufstehend, die lichte Mordhand erkennt, die wie aus der Erde gewachsen, neben ihm steht, bereit, den tödlichen Schlag aufzufangen. Namenloses Entsetzen fesselt Käthchens Zunge, macht sie unfähig, einen Laut hervorzubringen, selbst die weit geöffneten blauen Augen, sonst so leuchtend in fetter Lebenslust, scheinen wie erlärnt in Wahn und Grauen. Unverwandelt schaut sie ihn an, das süße Gesicht todtenblau, die krausgeschlitzten Hände wie schlangend über das bedrohte Haupt der Dame erhoben.

Was in den beiden vorging in jener furchtbaren Minute, wo sie in regungslosem Schweigen sich gegenüber standen, wird in Wirklichkeit kaum je bekannt sein.

Mit einem Male erbebt die rötliche Wärmegestalt wie unter tonantlichen Schauern, auch seine entstellten Gesichtszüge durchdringt ein krausgeschlitztes Zucken, der noch erbebende Arm sank herab, das Mordwerkzeug entfällt der willenlosen Hand. Und nun löste sich der Druck, der seit Tagen sein Hirn wie ein glühender Keil umspannte, mit entsetzlicher Klarheit wurde er sich seines furchtbaren Vorhabens bewußt, — ein namenloses Grauen vor sich selbst ergriß ihn, daß er sich schämte, wie im Fieberfrost.

Fert, nur fort aus der Nähe der reinen Lichtgestalt, so rasch und so weit Deine Füße Dich tragen.

Das war der ihn jetzt allein beherrschende Gedanke. Er

wandte sich zur Flucht — da, nach wenigen Schritten, legte er sich plötzlich wie eine blutige Wolke vor seine Augen, er taumelte, seine Hände griffen haltlos in die Luft, blutigen Schaum auf den Lippen, kraus er unter dumpfen Aufschreien befinnungslos zusammen.

Sein jäher Fall entriß Käthchen ihrem lähmenden Entsetzen. Sie schrie laut auf und das Furchtbare, dessen Beugnis sie eben gesehen, momentan vergessen, fretzte sie im nächsten Augenblick neben dem Unglücklichen, bemüht, sein Haupt vom Boden zu erheben und mit ihren zitternden Armen zu stützen.

So, durch Käthchens Schrei aus ihrem Schlummer aufwachend, erklärte Frau Klein die beiden.

Verwirrt, noch halb schlaftrunken, mußte sie zuerst nicht, was sie denken sollte, da suchte ein blendend großer Blitzstrahl hernieder, den ein die Erde in ihren Grundfesten erschütternder Donner folgte.

Von Schreck gleichsam in die Höhe geschleudert, sprang Frau Klein empor.

„Großer Gott!“ rief sie, an ganzen Körper zitternd — „was ist denn geschehen, Käthchen? Hat ihn der Blitz erschlagen?“

„Dante, bitte, ruf Hilfe herbei, er stirbt mir sonst unter den Händen. Hilfe, Hilfe!“ lautete Käthchens angstvolle Entgegnung.

XII.

Der erste Blitz und Donner bildete gleichsam nur das Signal zu einem Unwetter, wie solches über Giesental seit Menschengedenken nicht herabgebrochen war. Alle schimmern Elemente schienen entsetzt. Der vorhergehenden Windstille folgte ein Sturm, dessen rasende Gewalt vielhundertjährige feste Baumstämme wie schwache Palme umknickte, und was die Windsbraut verlor, fiel dem Hagelschlag zum Opfer. Der erwartete reiche Döbsteiger war vernichtet, halbreife Pflaumen, Birnen und Äpfel bedeckten den Erdboden schiffelweise, vermischt mit zerplitterten Baumzweigen, die Feldfrüchte lagen umher wie abgestoßen, der Boden zerwühlt, aufgerissen, die tiefer liegenden Ackerflüde von dem wolkendrudrig herüberströmenden Regen mit fuchsigem Erdschlamm bedeckt. Und noch immer haunnte aus den nach-

schwarzen Wollen Blitz auf Blitz, einmal hatte sein gähnender Strahl eine einwärtsgehende Seite getroffen, sie brannte im Nu nieder, ein zweiter fuhr an Kirchthurm entlang, zer-splitterte das Vorstellrad der Uhr, nahm dann seinen Weg bis zum vorhergehenden Sims und fuhr darnach im Sturz an der äußeren Mauer herunter, ohne glücklicherweise weiteren Schaden zu thun und einen Brand zu entzünden, der leicht ganz Giesental in einen Schuttgäusen hätte verwandeln können.

In den Häusern herrschte schon ohnehin genug Angst und Betrübnis über die chaotische Verwüstung in den Gärten und auf den Feldern. Die frohen Hoffnungen des Landmanns waren dahin — aller Fleiß, alle Mühe vergeblich gewesen, und doch durfte er noch von Glück sagen, daß wenigstens die Getreideernte vorüber! Jahrelang betete Alt und Jung: Gott wolle die gefüllten Scheuern gnädig behüten vor dem vernichtenden Wetterstich.

Wohl in keiner Familie waltete eine so bedrückte, bange Stimmung, wie in der Klein'schen, denn zu den Befürchtungen vor den Schrednissen der aufrührerischen Natur gesellte sich noch die Sorge um den plötzlich schwer erkrankten Fritz.

So lange das Unwetter tobte, war an ärztliche Hilfe aus Berlin nicht zu denken, man mußte sich einweisen genügen lassen an den Verordnungen des scheinungstherberberufenen einzigen Heilgehilfen von Giesental — seines eigentlichen Stabes Barbier. Jahrelange Erfahrungen verliehen dem „herrn Doktor“, wie er allgemein im Dorfe tituliert wurde, einen gewissen Grad von Geschäftlichkeit, Umsicht und einer ziemlich sicheren Blid.

Als er des Kranken zuerst ansichtig wurde, zog er sein gutmüthiges, etwas stark gerötetes Gesicht in sehr bedenkliche Falten und murmelte lipfischelnd: „Um, hm! scheint um den armen Schelm schlimm, sehr schlimm zu stehen, Herr Klein!“

Nachbestimmener traf er sofort die nöthigen Anstalten zu einem Aderlaß.
„Wir müssen das Blut vom Gehirn zurücktreiben, um einen Schlagfluß zu verhindern,“ sagte er mit wichtiger Miene.

Arbeitskabinett zu, empfang den Besuch des Großherzogs, der Frau Großherzogin und des Großherzogs von Baden und machte um 2 Uhr eine längere Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben nahm der Kaiser das Diner mit der Kaiserin gemeinsam ein. Auch gestern Nachmittag hatte Se. Majestät eine längere Ausfahrt unternommen.

In dem Befinden der Frau Prinzessin Wilhelmine sind keine weiteren Störungen eingetreten. Der Kräftezustand hat sich in Folge dessen in erfreulicher Weise gehoben. Da auch der Scharlachprozess abgelaufen ist, werden Bulletin nicht mehr ausgegeben.

Interessant ist eine Aeußerung, welche während der Männer an Rhein Kaiser Wilhelm in Gegenwart des österreichischen Militär-Delegierten gethan haben soll. Es war nach einer Hofafade, so berichtet die „R. Fr. Pr.“, als der Kaiser an sie herantrat und zu ihnen sagte: „Meine Herren, es ist mir sehr angenehm, Sie zu sehen. Wir haben in Österreich reichlich gearbeitet, und der Friede ist auf lange Zeit gesichert. Ich freue mich sehr, daß ich mit Ihrem Vornehm in intelligenz Brauchhaft lebe.“ Als Reminiscenz an Österreich ist es wohl auch erwähnenswert, daß nach glaubwürdiger Mitteilung die drei Kaiser im persönlichen Verkehr sich ausschließlich der deutschen Sprache bedienen haben.

Wie aus München gemeldet wird, beschäftigt die kaiserlich-russische Kammer bis morgen dort zu verbleiben und dann nach Tivoli weiter zu ziehen, wo dieselbe ebenfalls incognito einige Wochen Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

München, 2. Oktober. Die deutsche Kaiserin ausstellung ist heute im Auftrage des Königs durch den Ehrenpräsidenten derselben, Prinzen Ludwig, eröffnet worden. Die hier anwesenden Mitglieder des kaiserlichen Hofes, die Minister, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie die deutschen und fremdlandischen Delegierten und sonstige Notabilitäten besuchten der Eröffnungssitzung bei.

Berlin, 2. Oktober. Wie die „Neue freie Presse“ meldet, hätten die beteiligten österreichischen Behörden des Berliner Uebereinkommens vom 10. Februar 1883 betreffend die Regelung des deutsch-österreichischen Eisenbahnverkehrs gekündigt, um für die bevorstehenden Verhandlungen vollständige freie Hand zu behalten. Die preussischen Staatsbahnen dürften die Verhandlung am 30. September erhalten haben.

Rumänien. Bukarest, 2. Oktober. Der König und die Königin treten nächsten Montag die Reise nach Deutschland an, um der Feier der goldenen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin von Hohenzollern in Sigmaringen beizuwohnen.

Cholera. Cholerabericht vom 1. d. Ms. Es kamen vor: In Alexandria 7 Erkrankungen und 12 Todesfälle, in Aquila 2 Erkrankungen und ebenso viele Todesfälle, in Bergamo 13 Erkrankungen und 9 Todesfälle, in Brescia 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Campobasso 4 Erkrankung und 2 Todesfälle, in Caserta 15 Erkrankungen und 10 Todesfälle, in Cremona 16 Erkrankungen und 7 Todesfälle, in Cuneo 34 Erkrankungen und 12 Todesfälle, in Ferrara 5 Erkrankungen und ein Todesfall, in Genua 81 Erkrankungen und 38 Todesfälle (davon in der Stadt Genua 45 Erkrankungen und 19 Todesfälle und in der Stadt Spezia 4 Erkrankungen und ebenso viele Todesfälle), in Mantua 2 Erkrankungen, in Mailand 5 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Modena 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Neapel 133 Erkrankungen und 82 Todesfälle (davon in der Stadt Neapel 82 Erkrankungen und 55 Todesfälle, in Novara 2 Erkrankungen und ebenso viele Todesfälle, in Parma 3 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Pavia 3 Erkrankungen

und 1 Todesfall, in Reggio nell' Emilia 6 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Rovigo 4 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Salerno 2 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Turin 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Venedig 2 Erkrankungen, davon eine in der Stadt Venedig.

Paris, 2. Oktober. Die von Kuberskillers gemeldeten Cholerafälle haben sich als cholera nostras herausgestellt. In Perpignan sind gestern 3 Cholera-todesfälle vorgekommen.

Amstater Bödenbericht über die Cholera. In der Zeit vom 20. bis zum 26. v. Ms. sind in Frankreich insgesamt 177 Personen gegen 210 in der vorhergehenden Woche an der Cholera gestorben. Die Zahl der von der Cholera betroffenen Kommunen beträgt 62; davon kommen auf das Seine-Departement 2 Todesfälle, und zwar einer auf St. Denis und einer auf St. Duen.

Locales.

Galle, 3. Oktober.

[Die Herbst-Generalsammlung] des Kunstgewerbevereins, welche gestern Abend im Café-David stattfand, war gut besucht. Herr Regierungspräsident v. Dieß und die beiden Herren Regierungsräte Bauer und Steinbeck beehrten die Versammlung einige Zeit lang mit ihrer Anwesenheit. Diese genannten Herren befanden sich auf der Rückreise von Dettingen, wo dieselben der Einweihung des neuen Seminargebäudes begehohet hatten. Als die Versammlung den anwesenden Herren Gästen zu Ehren sich von ihnen Eigen erbot, sprach Herr v. Dieß sich anerkennend darüber aus, welche großen Erfolg der verhältnismäßig noch junge Verein bereits errungen und sprach den Wunsch aus, daß der Galle'sche Kunstgewerbeverein, dem Vorgehens desjenigen in Weimar folgenden, danach streben möge, eine permanente Kunstgewerbeausstellung zu bekommen. Von großer Wichtigkeit sei es dabei, daß an den einzelnen Gegenständen der Preis beschränkt würde, denn gerade dadurch, daß der Besucher erliche, wie erlauchlich billig viele Ausstellungsobjekte seien, würde viel mehr Kunstgewerbliches für Haus und Gebrauch gekauft und dadurch der Sinn für das Kunstgewerbe, sowie dieses selbst gefördert werden. Hierauf machte der Vorsitzende, Herr Stadtbaurath Losjansen die Mitteilung, daß Herr v. Dieß die hiesige Holzgewerbebehörde ersucht habe, doch wieder einmal in Erinnerung zu bringen, daß der Handelsminister bereits vor mehreren Jahren zu Brämen für aus-gestellte Handwerks-Lehrungsarbeiten einen Staatszuschuß bewilligt habe, daß jedoch von diesem Anerbieten noch viel zu wenig Gebrauch gemacht worden sei. Der Vorstand des Vereins wird in Folge dieser erneuten Anregung die Frage erwägen, ob es möglich sein würde, eine Ausstellung von Lehrungsarbeiten zu veranstalten, welche eine direct kunstgewerbliche sei. Das Ergebnis dieser Erwägung wird in der nächsten Monatsversammlung mitgeteilt werden, in welcher Herr v. Huber-Liebenau über: „Die Zukunft des deutschen Kunstgewerbes“ sprechen wird. Bekannt gemacht wurde ferner, daß dem Verein vom Herrn Bürgermeister Schneider ein Katalog der hiesigen Landes-Ausstellung in Kassel übergeben und daß von der Berliner Firma Siemens ein illustrierter Preis-courant über Negativ-Beleuchtungsgegenstände übersandt worden sei. Durch Herrn Baupinspector Rückert wurde die Zeichnung eines verhältnismäßig prägnanten in Holz-schnitt vorgelegt, der Vorstand wird sich zunächst nach dem Preise erkundigen, und es wird dann später darüber beschloffen werden, ob der Schnitt für den Verein angekauft werden soll. Der Dresdener Kunstgewerbeverein feiert nächsten Montag sein 50jähriges Stiftungsfest und hat dazu dem Vereine einige Einladungskarten und eine Ehrenmitgliedskarte übersandt, über welche in einer Monatsversammlung Herr Mairemeister Kubny berichten wird. Von den nach

dem Entwurfe des Herrn Schenk ausgeführten 265 Vereinsdiplomen sind bis jetzt 35 an die bisher Präsumierten verabsolgt worden. Der Bescheid ist, da sich die wichtigsten 30 Theilnehmer gefunden hatten, bereits mit dem 1. Oktober eingerichtet worden, und es wird ein zweiter Circle bei ge-nügender Theilnehmerzahl jederzeit eingerichtet werden. Die Schriften bleiben Eigentum des Vereins und werden später versteigert werden. Es war schon öfter der Antrag gestellt worden, der Verein solle die Gründung von Kunstgewerbe-Vereinen in kleineren Städten des Regierungs-Bezirktes ver-anlassen und fördern. Darauf hin ist der Vorstand mit dem in der kleinen Stadt Hettstedt kürzlich begründeten Kunstge-werbe-Verein in Korrespondenz getreten und hat bemittelt einige Schriften überzusehen. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß außer in Hettstedt und Halle in den 10 grö-ßeren Städten unseres Regierungs-Bezirktes sich leider noch kein Kunstgewerbe-Verein befände, daß der Vorstand aber bemüht sein werde, jede Gelegenheit zu benutzen, um weitere Vereine in's Leben zu rufen. Hierauf wurden Statuten-Änderungen vorgenommen und die §§ 6, 9, 17, 22 in der vorge-schlagenen Formulierung einstimmig angenommen. Seit der letzten Versammlung haben sich 13 neue Mitglieder ge-meldet, deren Namen proklamirt wurden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung sprach Herr Stadtbaurath Bauer über die Herstellung moderner Terracotten und Mäusen, und Herr Bildhauer Guck zeigte und erläuterte die ausgestellten Erzeugnisse moderner Leberstreichungen; ferner Holzbrann-bilder und Zartstein, d. h. Silberwaer, deren Figurentafeln aus verschiedenfarbigen Holzern hergestellt sind. Ferner machte Herr Mairemeister Brandt Mittheilungen über die Her-stellung von Gasmalerien nach Photographien, Herr Pro-fessor Heydemann referirte über den Ausfall der Konkurrenz- und Zeichnungen zu Öttern für das Handel-, Herr Mairemeister Kubny aber den für das Freiburger-Denkmäl. Einer von den im Fragebogen vorgegebenen Zettel drückte sein Befremden und seine Verwunderung aus, daß man den Einbruch des schönen Marktplatzes dadurch beinträchtigt habe, daß das Haus Markt- und Schmeitzstrassen-Ende blau ange-strichen sei, und es wurde gewünscht, daß derartige Häuser-Anstriche im Interesse des guten Geschmacks nicht weiter vorkommen mögten.

Provinziales.

Naumburg, 2. Oktober. Gestern Abend 8 Uhr ver-urtheilte ein hiesiger Handarbeiter auf der Lindenstraße einen Erze, indem er einen vorübergehenden Restaurateur um eine Gabe anbrach; er erhielt aber nichts und jedenfalls aus Mangel, oder, wie es wahrrscheinlich ist, um sich ein Winterbrot zu besorgen zu suchen, stieß er auf den Restaurateur mit dem Messer los und verletzte ihn an den Schläfen. Er wurde dann überwältigt und in Haft gebracht. Oberherberungen, 30. September. Heute Morgen nach 2 Uhr wurden wir durch den Schredenruf: „Feuer!“ aus dem Schlafe geweckt. Es brannte in der Wäule des Herrn Gardt. Die sehr gestülpte Scheune, der Pferde-, Kuh- und Schafstall (letzterer erst neu erbaut) sind ein Raub der Flammen geworden. Das Vieh ist gerettet. Zum Glück war es Windstille, sonst hätte sich das Feuer weiter verbreiten können, denn die hier 1800 A. neu an-geschaffte Spritze konnte nicht gebraucht werden. Nur die zweite und eine kleinere Spritze beschränkten das Feuer auf seinen eigenen Herd. Um 4 Uhr kam Hilfe von Hedrun-gen und Hutteroda. Ueber die Entstehung ist noch nichts bekannt.

Mühlhausen. Zu der Nachricht, daß sich hier kürzlich 52 Ehepaare nachträglich kirchlich trauen ließen, schreibt das „W. B.“ ergänzend, daß hier seit 1874 522 Ehepaare sich mit der Civilehe beglückten. Der Auf-sorderung zur kirchlichen Trauung kam mitzün nur ein

in der That bewies das angewandte Mittel sich von Erfolg.

Das scheinbar bereits erloschene Leben kehrte allmählich in den regungslosen Körper zurück, die eilige Kälte wich, der taumelnde Aufschlag beruhigte sich, nur juckten die Wimpern, er schlug die Augen auf, schaute mit leerem, verständnislosen Ausdruck umher und — schloß sie wieder — der nächste Moment verlor sie abermals in eine lebten-ähnliche Ohnmacht.

„Um! sehr bedenkliches Symptom!“ verkündete der Dorfärzt, mit dessen Wissenschaft es in diesem besonde- ren Krankheitsfälle zu Ende war. „Alle fünf Minuten frische kalte Wasserumschläge, Eis war noch besser, aber wo jetzt herholen? Können augenblicklich weiter nichts thun, müssen abwarten, bis er — Herr Gott!“ unterbrach er sich, als ein glühroter Blis mit blendender Helle das Südhorn durchschneidete, dem im selben Augenblick ein betäu- dender Donner folgte — „ist das in scharfes Gewitter! Meine Armen Kinder werden sich bald zu Tode ängstigen! Wacht! wach! mal auf in Augenblick hinter laufen!“

„Sehen Sie in Gottes Namen, Doktor, bei solchem Wetter ist Jeder am besten bei den Seiten aufgehoben,“ sagte Herr Klein. „Wegen der Unschläge dürfen Sie außer Sorge sein, ich und Käthchen werden's nicht an Acht-fünftel und Pfünzlichter fehlen lassen, nicht wahr, Kind? Und sobald das Gewitter nur in bisschen nachläßt, muß Christian nach Berlin fahren, was die Pferde laufen können und den Herrn Sanitätsrath holen.“

Herr Klein ging nun ab und zu. Seine Frau hatte volllauf mit den Kindern zu thun, die aus Furcht weinten und schreiend sich an die Mutter drängten, so blieb Käthchen meist allein bei dem Kranken.

Beinahe so regungslos wie jener, lag sie an seinem Bette. Wenn sie die Unschläge erneute, lag in ihren Be-wegungen etwas Mechanisches, fast Automatenhaftes! Der Einbruch des Furchibären, das ihre Augen geschaut, lag noch immer wie ein Baum auf ihrer Seele! Sie konnte nichts Anderes denken und sehen, als nur dies eine granen-volle Bild! War's denn kein bloßer Fiebertraum? Keine Vision einer überreifen Einbildungskraft? — Ach Gott!

da lag er ja vor ihr, wie sie ihn hatte zusammenstehen sehen! Sie rief sich wieder und wieder den ganzen Vor-gang zurück.

Schon seit frühem Morgen war sie von einer seltsam bestimmenden Unruhe gepeinigt worden, welche sie der gewitterwühlen Luft gleichsch. Im Freien hatte sie es noch drückender gefühlt, als im kühleren Zimmer, deshalb blieb sie dort mit den Kindern zurück, während die Tante den Aufenthalt im Garten vorzog. Bei der letzteren eigenen, Käthchen bekannten Gewitterfurcht, wunderte sie sich, daß sie so lange draußen blieb, indem die immer höher steigenden, die ganze Natur verunstaltenden schwarzgrauen Wollen jeden Augenblick den Ausbruch des Unwetters erwarten ließen. Sie hing an sich zu ängstigen; mit den Kindern am Fen-ster stehend, schaute sie immer sehnsüchtiger nach der Er-warteten aus. Sie wäre am liebsten in den Garten geeilt, sich nach der Tante umzusehen, wollte aber die Kinder nicht allein lassen. Da trat endlich der Onkel in die Stube.

„Wo ist die Mutter? Doch nicht mehr im Garten?“ fragte er besorgt.

„Freilich! bitte, bleib hier, Onkel, ich hole die Tante,“ lautete Käthchens bestimmene Erwiderung, dabei war sie auch schon, schnell wie der Wind, zur Thür hinaus.

„De, Käthchen!“ rief der Onkel ihr noch nach, „weißt du vielleicht, ob Fritz schon dem Felde zurück ist?“

„Nein, Onkel!“ entgegnete sie hastig. Sie stieg förm-lich über den Hof, bis sie in der Gartentür stand und hier, sich nach der Tante umsehend, wollte sie dieselbe eben laut rufen, doch der Laut auf ihren schon halb ge-schlossenen Lippen erlosch, als sie nur wenige Schritte weit wärts, vor der Aschenlade stehend, die Gucke erblidte, und dort da vor ihr, leicht aber die Schlamme herab-gebend, Fritz schäfer. Käthchen trat einen Schritt zu-rück — er hatte sich noch nur über ihren festen Schlaf verweilt — und erhob langsam die Hand mit der schweren eisernen Hade. Ueber seine mörderische Ab-sicht konnte Käthchen sich nicht täuschen, denn noch in hatte sie ein Menschenantlig gesehen von dem deutlich hervortretend daß entsetzt. Das Herz stand ihr still vor Schreck —

sie wollte schreien, vorwärts stürzen, ihre Sprache, ihre Glieder waren wie gelähmt — und doch hing am nächsten Augenblick ein Menschenleben! Alle ihre Empfindungen strömten zusammen in dem einen Impuls: „Die Verdoste retten auf Kosten des eigenen Leben!“

Wie es dann gekommen, daß sie zwischen dem Mör-der und seinem ahnungslosen Opfer stand, wußte sie sich nicht zu erinnern — ihr war, als hätte ein Engel sie ge-tragen! — Und dann trat sie ihm Bild — den würde sie nie, nie vergessen können. Zuerst leuchtete ihr daraus die wild aufstrebende Bluth eines tödlichen Hastes entgegen, aber sie erkannte, wandelte sich der Ausdruck in erschüt-ternder Weisheit! Erstochen, entsetzt, mit unbeschreiblich schmerzvoller Traurigkeit starrte er sie an, bis er, wie ein Trunkener taumelnd, plötzlich zu Boden stürzte.

Der ganze Vorgang mochte in kaum mehr als einer einzigen Minute sich abgepielt haben, aber eine Minute, die Käthchen eine Ewigkeit dünnte.

Auf den lauten, wiederholten Hilfschrei der Tante stürzte der Onkel und fast gleichzeitig ein im Herbstfall anwesender Knecht herbei. Auch sie glaubten nicht anders, als Fritz Schäfer sei vom Blis getroffen. So schnell wie möglich — denn nun brach das Unwetter mit schreden-erregender Heftigkeit los — trug man den Leichen ins Haus und hier in Käthchens zunächst liegendes Zimmer.

Du! war das eben wieder ein Blis, als ob der ganze Himmel sich öffnete und nun dieser krankhafte Donnerhagel und des Tausen und Trausen in der Luft, als stünde man vorm Weltuntergang!

Scheint's nicht, als ob der Kranke sich bewegt? Almet er nicht tiefer? Hat der große Donner ihn aufgeschreckt aus seiner Bewandigung? Schlag er dröh-nd an sein Bewissen, wie Pojanmenten an jüngsten Gericht?

Käthchen lauschte mit angehaltenem Athem, den blon- den Kopf weit vorgezogen; Fritz lag regungslos wie zuvor, das wilde Fochen des eigenen Herzens mochte sie ge-täuscht haben.

Wie — wenn er nie wieder erwacht? Unbewußt hinübergeschlummert in die Ewigkeit? (Fortf. folgt.)

Hermann Arnold,
Markt 13, an der Marktkirche.
 Großes durch Neuheiten komplettirtes Lager von:
Teppichen, Tischdecken, Möbelstoffen,
Reisedecken, Schlafdecken,
Läuferstoffen, Angorafellen, Wachsteppichen,
Silanelen, Kleiderlamas.

Deutsches  **Linoleum,**
Alleinverkauf **für Halle.**
Solide Qualitäten. **Mässige Preise.**

Auction.
 Sonnabend den 4. October cr.
 Vormittags 10 Uhr
 gelangen Schulberg 8 zwangsweise zur
 Versteigerung:
 1 gr. Drehbank, 1 Regulator, 1 Blies-
 maschine und mehrere gute Möbel.
Lützkendorf, Gerichts-Vollzieher.

Auction.
 Sonnabend den 4. October cr. Vormittags
 10 1/2 Uhr verfertige ich Schulberg 8 hier
 zwangsweise:
 2 Kleidersekretäre, 2 Sopha, 1 Wasche-
 schrank, 1 Waschtisch mit Marmorplatte,
 1 Küchenschrank, 1 Marktschiffe, Tisch,
 Stühle, Spiegel u. dergl., sowie 15 gr.
 Lagerfässer und 2 Weinbottiche.
Dietze, Gerichts-Vollzieher,
 gr. Wärlertstraße 7.

Auction.
 Sonnabend den 4. October cr. Nachm.
 2 1/2 Uhr gelangen Hospitalplatz 4, II, hier
 zwangsweise zur Versteigerung: 1 Mahagoni-
 Kleiderst. , 1 Tisch, 2 Stühle und ein vollst.
 Federbett. **Bischoff, Gerichtsvollzieher.**

Auction.
 Sonnabend den 4. October cr. Vor-
 mittags 10 Uhr verfertige ich Schul-
 berg 8 hier zwangsweise:
 7 Stück versch. Bilder, 5 Fenster-
 Gardinen mit Stangen, 1 Waschtisch,
 2 Bänke, "Bad für Alle" 1881,
 1 Bücherrück, 2 Körbchen, 2 Blumen-
 bänke und 2 Gypsfiguren.
 gegen sofortige baare Zahlung.
Müller,
Gerichtsvollzieher.

Auction
 heute Sonnabend Nachmittag 1 Uhr
 Brüderstraße 4 (Halleria)
O. Radestock, Auct.-Commissar.

Hüte und Mützen
 für Herren und Knaben
 empfiehlt, wie schon bekannt, am
 billigsten die
 Gutz und Mützenfabrik
7. Schülershof 7.

Militär- u. Beamtenmützen
 (genau nach Vorschrift), in nur vorbedachten
 Tuchen, empfiehlt in großer Auswahl am billigs-
 ten die
 Mützenfabrik von **L. Lange,**
7. Schülershof 7.

Plöbner Bier-Depôt
 Markt 1, unterm Rathhaus,
 empfiehlt seine äztlich empfohlenen
 Biere in Dtsch. Füllung mit Schirmkarte.
 31 Hl. Lagerbier für 3 M.
 27 Hl. Bairisch für 3 M.
 free Haus, u. bitten um gefl. Bestellungen.

**Preussische Central-
 Bodencredit - Actiengesellschaft.**

Hypotheken-Darlehen auf Liegenschaften und auf selbst-
 kändige, in größeren Städten belegene Hausgrundstücke,
 sowie Darlehen an Kommunen und Genossenschaften wer-
 den durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei welcher
 Antrags-Formulare zu entnehmen sind und die erforder-
 liche weitere Auskunft erteilt wird. Es wird insbeson-
 dere auf die unklünder Hypotheken-Darlehen gegen eine
 Jahresrate von 4% Procent (Zilgungsbeitrag einbegriffen)
 aufmerksam gemacht.

Halle a. S., den 4. October 1884.
Oscar Herrmann,
 in Firma: **Herrmann & Titus.**

Kinder - Mäntel

in großer Auswahl, neuesten Mustern und zu billigsten
 Preisen empfiehlt
G. A. Henze,
 Schülershof 22, am Markt.

Modes.

Den Empfang der Modellhüte, sowie
 alle Neuheiten dieser Saison eleganter und ein-
 facher Genres empfehlen in reicher Auswahl
 hochachtungsvoll
Geschw. Eissner,
 große Ulrichstraße 37, 1. Etage.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin
 der Dten vereinigten Tischlermeister
 empfiehlt sein Lager selbstgefertigter Möbel.
 Solide Ausstattungen in Mahagoni und Birke
 zu billigsten Preisen.
3. Alter Markt 3. Eingang durchs Thor.
Klavier-Unterricht,
 von den Anfangsgründen bis zur höchsten Ausbildung, Sologejang, Theorie
 und Orgel, erteilt nach Methode des Königl. Konservatoriums Leipzig
H. Götz, Markt 1, I.

Nichten-Brennholz,
 in Scheiten liefert frei Station Halle,
 pro im-Meter 7,00 Mark,
 Rundholz zu 6,00
H. Stetz, Sülzhain b. Ulrich a/S.

Petroleum,
 à Kr. 20 à, große Posten billiger, bei
Bernhard Borgis, Domplatz.

Mein Blumengeschäft
 befindet sich von jetzt an
Gerbergasse 15.
Frau W. Kathner.

Cafee, gebr.,
 wirklich fein im Geschmack, à Kr. 90 à
Reinh. Gebhardt, Naunichter. 21.
 ff. sanere und süße Sahne empfiehlt die
 Milchhandlung von **Ludwig Höne,**
 Zapfenstr. 19.

Möbel-Ausstattungen
 für bescheidene Ansprüche sind wieder in
 recht hübscher Auswahl fertig gestellt.
 Solid, geschmackvoll und preiswerth.
Geiststraße Nr. 63.

 **Chocoladen
 und Cacao's**
 der Kgl. Preuss. &
 Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
 in Cöln a. Rh.
 20 Hof-Diplome,
 21 goldene, silberne und
 bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Roh-
 products. Vollendete mechanische
 Einrichtungen. Garantirt reine Qua-
 lität bei mäßigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Condito-
 rien, Colonial, Delicates und Drogen-Ge-
 schäfte sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
 führen.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine
 Wohnung und Berufsstatt
 von Landwehrstraße 11a nach
 Königstraße 18.
Friedr. Zander, Glasermitr.
 Dasselbst ein Lehrbureau geöfnet. D. D.
Ich wohne jetzt
Poststrasse 3.
Dr. med. Quadflieg,
prakt. Arzt.

Mein Bureau befindet sich
 vom 1. October cr. ab
 gr. Ulrichstraße Nr. 35
 in dem Hause des Herrn Hugo
 Heckert.
Dr. Kaehne,
 Rechtsanwalt.

Bürgerverein
 für städtische Interessen.
 Sonnabend den 4. October c.
keine Sitzung.
 Der Vorstand.

Geese's Restauration.
 Heute Sonnabend von früh an Pötelkochen.

Interims-Stadt-Theater.
 Sonnabend den 4. October.
Schüler - Vorstellung.
Kabale und Liebe.
 Trauerspiel in 5 Akten von F. v. Schiller.
 In dieser Vorstellung werden Schülers-
 Billets à 50 Pfg. — gültig für alle
 Plätze — ausgeben.

Für die Redaktion verantwortlich: J. B. M. H. Lemann in Halle. — Expedition im Waifenhaus. — Buchdruckerei des Waifenhauses in Halle a. d. S. (Hierzu eine Beilage.)